

## Analyse exemplarischer Stolpersteine aus Freiburg

### **M5a: Stolperstein 133, Riedbergstrasse 1 (Kloster St. Lioba): Katharina Katzenmaier (Schwester Theodolinde)**

(Kategorisierung: politisch aktive Personen, die in einer ab 1933 verbotenen politischen Partei oder Organisation und/oder im Widerstand tätig waren bzw. religiös aktive Menschen, die aufgrund ihrer religiösen Überzeugung vom NS-Regime verfolgt wurden oder sich den damals herrschenden Regeln, z.B. Hitlergruß widersetzen)

„Katharina Katzenmaier (Schwester Theodolinde) wurde am 24. April 1918 in Heppenheim an der Bergstrasse geboren. Dort ging sie ein Jahr zur Volksschule, bevor sie von Ostern 1925 bis Ostern 1937 die Studienanstalt der Englischen Fräulein in Benzheim an der Bergstrasse besuchte. Danach arbeitete sie als Seelsorgehelferin. Am 21. Juli 1943 wurde sie in Püttlingen verhaftet. Man warf ihr vor, sie hätte im Unterricht Euthanasie als Mord bezeichnet, der vom Staat befohlen sei, und Zweifel am Endsieg Hitlers geäußert. In ihren Erinnerungen (*Katharina Katzenmaier, Vom KZ ins Kloster, St. Otilien 1996, S.24*) schreibt sie, letzteres habe sie mit Sicherheit im kirchlichen oder privaten Umfeld gesagt, nicht aber im Religionsunterricht, weil sie um die Gefährlichkeit dieser Aussage gewusst habe. „Sie sind verhaftet, für das, was sie sind“, so erinnert sie sich, habe man zu ihr gesagt. Im Verhör sei sie gefragt worden, ob sie am Sieg für Deutschland zweifle. Ihre Antwort: „Ich persönlich, ja.“ Als sie auf die Frage, wer aus ihrer Sicht höher stehe, Hitler oder Christus, mit „Christus“ antwortete, habe der Verhörende entgegnet: „Also steht ihnen ein Jude höher als ein Arier.“ (*ebd., S.32 ff.*)

Für ihre „staatsfeindliche Gesinnung“ wurde Katharina Katzenmaier im Gefängnis Saarbrücken interniert. Am 21. Oktober 1943 deportierte man sie von dort in das KZ Ravensbrück. Dort bekam sie die Gefangenenummer 24295 und musste in der Rüstungsindustrie arbeiten. Sie lebte in Block VI und erlitt dort alle Schrecken des Konzentrationslagers: Hunger, Krankheit, Folter, Kälte, katastrophale sanitäre Zustände, Läuse, Wanzen, Flöhe und Kakerlaken. In Ravensbrück traf sie Dr. Gertrud Luckner (Stolpersteine 170, 171). Am 2. Mai 1945 musste sie gegen 16.30 Uhr mit den anderen Lagerinsassen zum sogenannten Todesmarsch antreten. Sie überlebte und trat an Allerheiligen 1949 als Nonne in das Kloster St. Lioba in Freiburg ein. Am 5. August 2000 starb sie im Alter von 82 Jahren in einem Kloster in Mannheim.“

Stolpersteinverlegung für Katharina Katzenmaier im Juli 2004

(Marlis Meckel; Den Opfern ihre Namen zurückgeben – Stolpersteine in Freiburg, Freiburg i.Br. / Berlin 2006, S.219-220)



Gedenkstätte Ravensbrück: Zugang zum Kommandanturhof (©Bömicke)

**M5b: Stolperstein 138, Riedbergstrasse 1 (Kloster St. Lioba): Eva Laubhardt (Schwester Placida)**

(Kategorisierung: Menschen, die nach der „Rassenideologie“ der Nazis zu Juden erklärt wurden und Menschen jüdischen Glaubens bzw. politisch aktive Personen, die in einer ab 1933 verbotenen politischen Partei oder Organisation und/oder im Widerstand tätig waren bzw. religiös aktive Menschen, die aufgrund ihrer religiösen Überzeugung vom NS-Regime verfolgt wurden oder sich den damals herrschenden Regeln, z.B. Hitlergruß widersetzten)

„Eva Laubhardt (später Schwester Placida) wurde am 16. Mai 1904 in Berlin-Zehlendorf geboren, wo ihre Eltern wohnten. Ihre Eltern Erbst und Margarethe, geborene Dammer, stammten aus Breslau, der Vater hatte den jüdischen Glauben. Nach seinem Tod ging die Mutter 1918 mit den vier Kindern nach Breslau zurück. Eva Laubhardt machte dort 1921 ihren Schulabschluss. Sie besuchte die soziale Frauenschule und betrieb parallel theologische Studien an der Universität. Am 24. Dezember 1920 konvertierte sie zum katholischen Glauben, am 11. September 1925 bekam sie den Ordensnamen „Schwester Placida“. Am 1. Mai 1935 legte sie die Ewige Profese ab.

Von 1926 bis 1938 arbeitete sie als Seelsorgehelferin und Jugendfürsorgerin beim Caritasverband in Freiburg. Dort lernte sie Dr. Gertrud Luckner (Stolpersteine 170, 171) kennen. Auch mit Dr. Edith Stein (Stolpersteine 254, 255, 256) war sie schon lange sehr gut befreundet. Sie wurde von der Gestapo beobachtet, weil sie gemeinsam mit Gertrud Luckner im Bereich der Hilfe für jüdische Menschen und andere Verfolgte des Nazi-Terrors arbeitete. Von 1938 bis 1940 ging sie für zwei Jahre nach Belgien, danach lebte sie wieder im Mutterhaus in Freiburg.

Am 5. April 1943 wurde Schwester Placida im Zusammenhang mit der Verhaftung Gertrud Luckners ebenfalls festgenommen, weil die beiden zusammen im Widerstand gearbeitet hatten. Sie saß in Gefängnissen in Freiburg, Duisburg und Düsseldorf in Haft, bevor sie am 31. Juli 1943 in das KZ Ravensbrück deportiert wurde. Später sagte sie über die Erlebnisse im KZ: „Am Anfang haben die Heimgekehrten nicht sprechen können, später hat niemand mehr gefragt.“ Die Summe ihrer Erfahrungen fasste sie zusammen: „Ich habe alles durch Menschen mögliche erlebt.“ (*Infoblatt über Sr. Placida, Eva Laubhardt, hg. vom Kloster St. Lioba in Freiburg-Günterstal*). Zwei Jahre vor ihrem Tod übergab sie Priorin Dr. Eoliba Greinemann eine Abschrift der sechs Briefe, die sie von August bis November 1946 an ihre Schwester Ilse geschrieben hatte. Hierin hatte sie berichtet über die Zeit vor ihrer Verhaftung, über die Verhaftung und die zwei Jahre im Konzentrationslager Ravensbrück. Sie hat über die Zeit im

KZ fast nie gesprochen. Schwester Placida starb am 4. Januar 1998 im Alter von 93 Jahren in Freiburg.“

Stolpersteinverlegung für Eva Laubhardt (Schwester Placida) im Juli 2004  
(Marlis Meckel; Den Opfern ihre Namen zurückgeben – Stolpersteine in Freiburg, Freiburg i.Br. / Berlin 2006, S.221-222)



KZ Ravensbrück (©Bömicke)

### **M5c: Stolperstein 254, Goethestrasse 63: Dr. Edith Stein**

(Kategorisierung: Menschen, die nach der „Rassenideologie“ der Nazis zu Juden erklärt wurden und Menschen jüdischen Glaubens)

„Dr. Edith Stein wurde am 12. Oktober 1891 als Tochter einer orthodoxen jüdischen Familie in Breslau geboren. Sie studierte in Breslau, Göttingen und Freiburg Philosophie und wurde 1918 bei Prof. Edmund Husserl an der Universität Freiburg promoviert. Danach arbeitete sie als seine Assistentin. 1922 trat sie zum katholischen Glauben über. Edith Stein unterrichtete als Lehrerin in Speyer und war ab 1932 Dozentin an der Universität Münster. Der sogenannte „Arier-Paragraf“ bewirkte jedoch 1933 ihre Zwangsentlassung. Im gleichen Jahr trat sie dem Kölner Carmeliterinnen-Kloster als Ordensschwester bei. Ihr Ordensname war Teresia Benedicta a Cruce. 1938 floh sie vor den Nazis in den Carmel in Echt/Niederlande. Dort wurde sie am 2. August 1942 verhaftet und in verschiedene Lager deportiert.

Ein Mann aus Köln, der das Glück hatte, der Deportation zu entgehen, berichtete:

„Unter den am 5. August eingelieferten Gefangenen fiel Sr. Benedicta auf durch ihre große Ruhe und Gelassenheit. Der Jammer im Lager und die Aufregung bei den neu Eintreffenden waren unbeschreiblich. Schwester Benedicta ging unter den Frauen umher, tröstend, helfend, beruhigend wie ein Engel. Viele Mütter, fast dem Wahnsinn nahe, hatten sich schon tagelang nicht mehr um ihre Kinder gekümmert und brüteten in dumpfer Verzweiflung vor sich hin. Schwester Benedicta nahm sich sofort der armen Kleinen an, wusch und kämmte sie, sorgte für Nahrung und Pflege. Solange sie im Lager weilte, entwickelte sie mit Waschen und Putzen eine rege Liebestätigkeit, so dass alle darüber staunten.“

Sie kam über das Lager Amersfoort und das KZ Westerborg am 7. August 1942 in das KZ Auschwitz. Aus dem Zug schrieb sie eine Postkarte an eine Freiburger Ordensschwester:

„Grüße von der Fahrt nach Polen. Schwester Teresia Benedicta“. Gleich nach ihrer Ankunft am 9. August ermordete man sie dort in den Gaskammern von Auschwitz. Sie wurde 50 Jahre alt. Am 1. Mai 1987 wurde sie in Köln selig und am 11. Oktober 1998 in Rom heilig

gesprochen. „Sie starb als Märtyrerin für ihr Volk und ihren Glauben.“ (*Das braune Köln, hg. von der Stadt Köln, Tourismus-Amt, S.93*).“

Stolpersteinverlegung für Dr. Edith Stein (Schwester Benedicta) im Juli 2004

Siehe auch Riedbergstrasse 1, Kloster St. Lioba (Stolperstein 255) und Zasiusstrasse 24 (Stolperstein 256)

(Marlis Meckel; Den Opfern ihre Namen zurückgeben – Stolpersteine in Freiburg, Freiburg i.Br. / Berlin 2006, S.112-113)

### **Arbeitsaufträge Sek.II:**

1. Analysieren Sie die Gründe, warum Menschen in der NS-Zeit andere wegen vermeintlicher Kleinigkeiten verraten würden. Vermuten Sie, welche Motive, Ziele und auch Charaktereigenschaften dahinter stehen könnten (siehe Beispiel Katharina Katzenmaier).
2. Schreiben Sie einen fiktiven Dialog, den Katharina Katzenmaier nach dem Krieg mit demjenigen geführt haben könnte, der sie an die Nazis verraten und damit ihre Verhaftung herbeigeführt hat. Notieren Sie mögliche Anklagen und mögliche Verteidigungen. Überlegen Sie auch, ob und inwiefern eine Versöhnung möglich sein könnte.
3. Suchen Sie aktuelle Beispiele, z.B. aus dem Umgang mit der Stasi und den Stasi-Akten, in denen Verrat und die spätere Auseinandersetzung damit eine Rolle spielen.
4. Finden Sie mögliche Gründe, warum die Menschen in der späteren Nachkriegszeit kein Interesse mehr für die Erlebnisse der KZ-Insassen aufbringen wollten (siehe Beispiel Eva Laubhardt).
5. Beschreiben Sie das Verhältnis bzw. die Verhältnismäßigkeit, in der Bestrafung und Vergehen in den o.g. Fällen zueinander stehen. Begründen Sie, inwiefern die Strafen „gerecht“ waren.